

Ausstellung

Auch nach tausend Jahren: Es wird nicht weniger, sondern mehr – Hansjörg Quaderer mit seiner «Erdmalerei» in der Schaaner Galerie Domus



Erdmalerei, 150 x 100 cm, auf Windpapier, Hajqu 2011



Sumda-Blatt, 70 x 90 cm, Kalkweiß, Kohle, Indigo, Hajqu 2011

„Ich habe nichts mitgenommen. Ich bin hingefahren und habe verwendet, was ich dort gefunden habe.“ Gefahren ist Hansjörg Quaderer im Sommer vergangenen Jahres nach Leh in Ladakh, einer nordindischen Region an der Grenze zu Tibet. Was er dort gefunden und daraus erarbeitet hat, das zeigt er bis 4. März in der Galerie Domus in Schaan. „Erdmalerei“ nennt er seine Ausstellung.

Künstlerischer Beitrag für ein Museum

Er hat aber in Leh auch einiges hinterlassen, denn er war auf Einladung seines Freundes Andre Alexander gereist, dem Leiter des Tibet Heritage Fund (www.tibetheritagefund.org), der in den letzten drei Jahren in Leh ein zentralasiatisches Museum aufgebaut hat. Zur Eröffnung sollte Hansjörg Quaderer etwas Künstlerisches beisteuern. Dass die Wahl auf den Liechtensteiner Künstler fiel, hat seine Gründe. Hansjörg Quaderer ist seit langem mit der Region im Himalaya-Gebiet vertraut, reiste mehrere Male dorthin, unternahm lange Trekkingtouren, beschäftigte sich intensiv mit dem Buddhismus und ist zu-

dem einer der Gründer des Vereins „Tibet-Unterstützung Liechtenstein (TUL)“. Warum ihn gerade diese Landschaften so faszinieren, weiß er selbst nicht so genau. Es sind sicher auch die Farben der Natur, die einfachen Strukturen der Lehmbauten und die Herzlichkeit der Menschen.

Ein Melting Pot für den Karawanentreff

Das Museum besteht aus einem 4-stöckigen Turmgebäude und hat eine quadratische Grundstruktur. Es steht im Hof neben der ältesten Moschee von Leh. „Ein guter Platz für das Museum, denn Leh war einst ein Karawanen-Umschlagplatz nach Zentralasien“, so Quaderer. Er ließ eine Messingschale schmieden, die im Parterre des Museums wie auf einer Feuerstelle installiert wurde. Im Boden des Gefäßes sind die wesentlichen Referenzpunkte von Zentralasien eingedengelt, wie beispielsweise Mekka, Lhasa, Delhi und der Berg Kailash. „Das Gefäß ist eine Art Melting Pot. Es sammelt die Betrachtung in der Mitte. Diese ist nach tibetischer Vorstellung die 5. Himmelsrichtung“, erklärt Quaderer.

Für die Wände hat er Erdmalereien auf Packpapier und Leinen angefertigt. Sie entstanden unter anderem nach einer fünftägigen Trekking-Tour durch die Berge bis zu einem Pass auf 5000 Metern Höhe. Ziel waren die Holzbuddhas von Sumda Chenmo.

Tausend Jahre und kein bisschen weniger

Die tausend Jahre alten, verwitterten Buddha-Statuen wurden für Quaderer zu einer Offenbarung. „Geschliffen von Zeit, Wind und Sand, ist das Überflüssige weggewaschen. Sie sind der Inbegriff von Schlichtheit“, meint er und fügt noch hinzu: „In den tausend Jahren sind Wind und Wetter über die Figuren hinweggefegt, trotzdem wird es nicht weniger, es wird mehr.“ Es ist gerade dieses Mehr im Wenigen, das ihn begeistert hat und immer noch begeistert. Denn nach seiner Rückkehr nach Liechtenstein begannen die Eindrücke in ihm zu arbeiten. Daraus sind neue Werke entstanden, die ebenfalls in der Galerie Domus zu sehen sind.

Vor Ort in Leh, in dieser Landschaft, mit diesem Licht und diesen Naturfarben, die

von Spektren der achtziger und neunziger Jahre erweitert, stehen auch Timo Hubers künstlerische Arbeiten – Montagen und Zeichnungen –, die in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt wurden.“

Schneiden, sezieren, Spuren legen

Schon in den 1970er-Jahren stellten das Freilegen von Zusammenhängen sowie die Visualisierung und Analyse von Folgerungen und Widersprüchen durch die willkürliche und einer sehr persönlichen Willens- und Denkarbeit entspringende Auswahl von Bildern und Details die ureigenste Ausdrucksform von Timo Huber als Künstler dar. Huber schneidet und sezziert, schürft Verborgenes an die Oberfläche und legt Spuren zur eigenen Erkenntnisfähigkeit. „CSI ist dagegen eine Märchenstunde“, hat es in einer Publikation des Springer-Verlages vor kurzem über die Werkstrategie des Künstlers und Architekten geheißen.

Bilderwelten der Medienkultur als Inspiration

Huber hat die Faszination, vorgefundenes Material zu neuen Inhalten zusammenzufügen, nie verlassen. Durch bestimmte Techniken werden die unterschiedlichen Ebenen dieser Bildwelten aufgedeckt und zugespitzt. Die Grenze zwischen der oberflächlichen „Wahrheit“ der gefundenen Bilder und der Irritation der Bearbeitung verschwimmt, die Intervention in scheinbar feststehende Vereinbarungen beunruhigt. Mit der Ausstellung „Traumbeute“ präsentiert Huber in Hard nun ganz neue Arbeiten, die sich in verschiedene Themenblöcke gliedern. Darin kombiniert und überlagert er häufig Teile von zerschnittenen Fotos mit Übermalungen und Überzeichnungen.

Neben expressiven Zeichnungen, die man gleichsam als seismografische Notationen bezeichnen könnte, die sich aus den Gedanken und Träumen befreit zu haben scheinen, entstehen viele Werke durch das Verschränken mehrerer Schichten von Realitätssplittern und damit verbundenen Bedeutungsebenen. Anstoß und Inspiration zu seinen Werken erhält Huber immer wieder aus den alltäglich hereinbrechenden Bilderwelten unserer omnipräsenten Medienkultur. Der Schriftsteller Ferdinand Schmatz bezeichnet das Schaffen Hubers als „Bild aus Bildern, der Mensch und seine Dinge, in denen sich diese gegenseitig verfangen, verstricken, einzeichnen und ausgestanzt werden“ (Ferdinand Schmatz in „Timo Huber: schichten, montagen und zeichnungen“, 2007). *Karlheinz Pichler*

www.kulturzeitschrift.at



Gerold Ulrich

Ökologische Baustoffe aus Eigenproduktion | Dienstleistungen





Kalkglätte - das sind naturfarbene Böden, eierschalenfarbene Wände, erdfarbene Verputze in Nasszellen und seidenmatte Aussenflächen.

- fugenlose Verarbeitung
- wasserfest durch Verseifung
- mit Erdpigmenten individuell abtönbar
- variierende Eigenfärbigkeit
- vielfältige Gestaltungs- und Einsatzmöglichkeiten


Physikalische Eigenschaften: diffusionsoffen, alkalisch, fungistatisch, desinfizierend. Nachhaltig, ökologisch und natürlich in der Produktion.

Gerold Ulrich
 Satteins | Diepoldsau
 A +43 5524 23 47
 CH +41 77 46 55 101

www.geroldulrich.com

Landstraße 11
 A - 6971 Hard
www.galeriepunktZ.at

Di u. Do 18:00 – 20:00 Uhr
 Sa 10:00 – 12:00 Uhr
 und nach Vereinbarung




galerie

09|02|2012 - 03|03|2012

Timo Huber

Traumbeute



Quaderer sich selbst gemischt hat, ist immer wieder der Kreis ein beherrschendes Element. Er wirkt wie ein schützender Faktor, in dem sich das Leben abspielt. In Liechtenstein hat der Künstler diesen Kreis aufgebrochen. Entstanden sind Bilder von einer starken Kraft, einer Dynamik, die aus der Ruhe heraus zur Energie findet. „Nichts ist gering genug, um das zu sagen, was ich zu sagen habe“, meint Hansjörg Quaderer. Er ist eben einer, der sich nicht mit Nebensächlichem abgibt, der überall den Kern sucht und diesen in seiner Schönheit spürt.

Farben und Sauerstoff

Seine Bilder sprechen von der Begegnung mit den tausendjährigen Buddhas, von seiner inneren Bewegtheit, vom Erfassen des Wesentlichen. Kräftige Pinselstriche bilden das Erspürte, mal sind die Farben ockerbraun, mal schwarz, mal weiß, manchmal auch von einem erdfarbenen Rot. Alle Farben hat er vor Ort gefunden, Indigo-Pigmente mit dem Mörser bearbeitet, Kohle von der Feuerstelle genommen, Ocker-Pigmente direkt verarbeitet. Zuhause in Liechtenstein hat er neue Bilder auf dunkelgrauem Windpapier geschaffen, ein Papier, das auf dem Bau zum Dichten verwendet wird. „Damit konnte ich auch Weiß als eigenständige Farbe verwenden“, sagt Quaderer. Herrschen bei den in Ladakh angefertigten Skizzen und Bildern noch die Erdfarben vor, so ist in den Liechtensteiner Werken die Farbe Blau hinzugekommen. „Sauerstoff“, nennt Hansjörg Quaderer das. *Anita Grüneis*

Zur Ausstellung ist ein 32-seitiges Heft, das den Hintergrund der „Erdmalerei“ beleuchtet, in der edition eupalinos erschienen.
www.eupalinos.li

Am Freitag, 10. Februar um 19.30 Uhr zeigt Hansjörg Quaderer Lichtbilder von Ladakh. Musikalische Begleitung: Hieronymus Schädler, Flöte.



hansjörg quaderer

erdmalerei

domus / rathaus / schaan FL
vernissage, Fr, 20. Jänner, 19.30
20. jänner - 4. märz 2012

domus  schaan 
Freizeit und Kultur